

Mehr als 500 Züge transportieren Rüben

Die Frauenfelder TR Trans Rail AG bringt die Zuckerrüben auf die Schiene. 90 000 Strassenkilometer sind eingespart worden.

Stefan Borkert

TR Trans Rail ist seit Herbst 2019 Logistikpartner der Schweizer Zucker AG. Der Transport der Rüben per Eisenbahn ist eine knifflige Aufgabe. Während der Erntezeit wird ein Teil der Zuckerrüben auf die Schiene verladen, um die Strassen zu entlasten. Für 100 Tage im Jahr gilt es damit ein höchst anspruchsvolles Logistikprojekt zu stemmen.

André Pellet ist Geschäftsführer der Frauenfelder TR Trans Rail AG, die sich dieser Herausforderung annimmt. Schliesslich müssen die Rüben Transporte in den Fahrplan von Güter- und Personenverkehr eingepasst werden. Da ist gute Planung das A und O. Pellet sagt: «Dies bedingt eine gute Vorplanung. Die Trassen werden rechtzeitig bestellt. Bei Konflikten sucht man mit den SBB oder anderen Bahnen Lösungen. Die Zusammenarbeit mit den SBB und deren Trassenplaner funktioniert sehr gut.»

555 000 Tonnen Rüben auf der Schiene

Von den jährlich 1,3 bis 1,7 Millionen Tonnen Zuckerrüben, die zwischen September und Dezember geerntet und zu den Zuckerfabriken in Aarberg und Frauenfeld gefahren werden, wurden bei der letzten Kampagne 555 000 Tonnen Rüben auf der Schiene transportiert. Seit letztem Herbst übernimmt die TR Trans Rail AG alle nationalen Zuckerrüben-Transporte der Werke Aarberg und Frauenfeld. Die Biorüben aus dem bayrischen Straubing sowie die Importrüben aus Wismar an der deutschen Ostseeküste werden ebenfalls durch das Frauenfelder Unternehmen gemanagt. Insgesamt mussten mehr als 500 Züge ins Ziel gebracht werden.

Für den Transport zu den Zuckerfabriken werde während der Kampagne ein komplexes Logistikprojekt hochgefahren. Pellet erklärt, dass an den Verladestellen die Bahnwagen von den Bauern beladen und anschliessend mit der Bahn transportiert werden. Seit der Saison 2021 sei die TR Trans Rail AG im Bereich der Bahntransporte



Während 100 Tagen im Jahr rollen die Zuckerrübentransporte per Bahn durch die Schweiz.

Bild: PD

nun der alleinige nationale Logistikpartner der Schweizer Zucker AG. Woher kommen die Lokomotiven und Waggons für diesen Grosseinsatz? Pellet ant-

wortet: «Die Wagen werden vom Kunden, Schweizer Zucker, angemietet. Hauptsächlich werden sie dabei von der VTG, dem international führenden Wag-

gonvermietungsunternehmen, unterstützt. Die Wagen kommen meistens aus Slowenien oder Deutschland.» Die VTG Aktiengesellschaft mit Sitz in

Hamburg ist ein Eisenbahn-Logistik- und Waggonvermietungsunternehmen, das in 49 Ländern aktiv ist und mit gut 1600 Mitarbeitenden mehr als eine Mil-

liarde Umsatz jährlich erwirtschaftet. Mit 94 000 Güterwaggons verfügt die VTG-Gruppe über die grösste private Wagenflotte Europas, ein Bruchteil davon in der Schweiz.

20 000 Tonnen Biorüben importiert

Während dreier Monate der Zuckerkampagne 2021 wurden 415 nationale Rübenzüge mit rund 420 000 Tonnen Rüben zu den Zuckerfabriken in Aarberg und Frauenfeld transportiert. Wie es bei der TR Trans Rail AG weiter heisst, wurden zusätzlich zu den nationalen Aufträgen zwölf internationale Züge aus Straubing mit 20 000 Tonnen Biorüben sowie 73 Züge mit rund 116 000 Tonnen konventionellen Zuckerrüben aus Wismar importiert. Kurz vor Weihnachten habe die letzte Ladung Rüben die Frauenfelder Zuckerfabrik erreicht. Geschäftsführer Pellet kommentiert erleichtert: «Für uns war das Projekt im Westen mit dem Werk Aarberg eine grosse Herausforderung, da wir diesen Auftrag zum ersten Mal abgewickelt haben. Die Koordination mit verschiedenen Dienstleistern klappte so weit gut und wir konnten den Auftrag zur Zufriedenheit des Kunden ausführen.»

Verkehr grösstenteils störungsfrei abgewickelt

Gut 100 Tage lang waren die Wagenprüfer in den beiden Zuckerfabriken Frauenfeld und Aarberg vor Ort und kontrollierten in dieser Zeit mehr als 500 Züge. Der Transport auf der Schiene sowie die Zusammenarbeit mit den beteiligten Partnern funktionierte meist reibungslos. Dank der Schienentransporte seien rund 90 000 Strassenkilometer eingespart worden. Das entspreche etwa einer Distanz von zwei Erdumrundungen, erklärt Peter Koch, Verantwortlicher für die Zuckerrübentransporte Ost.

Der nationale und internationale Verkehr habe grösstenteils störungsfrei abgewickelt werden können und Koch ergänzt, dass es auch dank der Flexibilität aller Beteiligten möglich war, die Auslastung der beiden Werke so gut wie möglich zu optimieren.

Trans Rail will weiter wachsen

Rollmaterial Die Trans Rail AG ist 2007 aus der Taufe gehoben worden. Die Gründerfirmen ZRT Bahnreisen AG und Rail Event AG wollten als Reise- und Eventveranstalter unabhängig sein von Anbietern wie der SBB.

Inzwischen sind Geschäftsfelder dazugekommen. Derzeit beschäftigt Trans Rail 48 Mitarbeitende. Je nach Saison kommen noch 15 bis 20 Freelancer dazu. Die Müller Gleisbau AG in Frauenfeld ist zu 50 Prozent an der TR Trans Rail AG beteiligt. Seit 2018 hat die TR Trans Rail einen eigenen Geschäftsführer: André Pellet. Das Angebot von

Trans Rail reicht von historischen Fahrten über Personal- und Materialverleih bis hin zu Logistiklösungen.

Personal, Loks und Wagen werden verliehen

Pellet sagt: «Wir können von uns behaupten, als einziges unabhängiges EVU (Eisenbahnverkehrsunternehmen) in der Schweiz in allen Sparten, also Personen- und Güterverkehr, Überführungsfahrten sowie weiteren Dienstleistungen aktiv zu sein.» Allerdings verleihe man lediglich Personal und Rollmaterial. Eigenes Rollmaterial

besitze die TR Trans Rail AG keines. Hingegen würden für Kunden Lokomotiven und Wagen von diversen Besitzern vermittelt. Man arbeite dabei eng mit der Firma IRSI (International Rolling Stock Investment GmbH) zusammen, die diverses Rollmaterial besitze wie etwa Loks, den Suisse Train Bleu oder den Prestige Continental Express. Das Unternehmen wächst. Seit diesem Jahr ist Trans Rail auch für den gesamten nationalen Zuckertransport auf der Schiene zuständig. Erklärtes Ziel ist es mit Partnern noch weiter zu wachsen. (bor)

«Für uns war das Projekt im Westen mit dem Werk Aarberg eine grosse Herausforderung, da wir diesen Auftrag zum ersten Mal abgewickelt haben.»



André Pellet, Geschäftsführer TR Trans Rail AG, Frauenfeld

An der Börse geht es rauf und runter

Nach einem historischen Comeback am Montag scheinen die amerikanischen Börsen bereits wieder abzustürzen.

Niklaus Vontobel

«Die Börsen spielen verrückt.» So beschreibt das Börsenportal «Cash» die Situation: Es geht drunter und drüber an den Börsen, und das weltweit. Der Swiss-Market-Index verlor seit Jahresanfang rund sieben Prozent. Der Pharmazulieferer Lonza beispielsweise hat schon rund 20 Prozent seines Börsenwertes verloren. Überrascht hat deshalb der leichte Zugewinn am Dienstag. Denn im Verlaufe

des Tages waren «Bad News» aus den USA gekommen. Dort brachen die Börsen erneut ein nach einem spektakulären Comeback am Montag.

Um die Mittagszeit waren die Verluste noch schwer. Die Börsenindizes wurden vor allem von den Technologiefirmen hinuntergezogen. Selbst Giganten wie Tesla stürzten ab, ebenso Apple oder Microsoft. Und die letztes Jahr hochfliegenden Kryptowährungen setzten ihren Sturzflug fort. Im Vergleich zu

ihrem November-Hoch büsstensie 40 Prozent ein.

Ein Comeback für die Geschichtsbücher

Dann kam die grosse Wende, über welche die Finanzpresse staunte. Das «Wall Street Journal» sah ein «massives Comeback». Die britische «Financial Times» titelte: «US-Aktien kehren schwere Verluste um, da Käufer auf den Plan treten.» Am Ende des Tages war es, als sei nichts geschehen. Die Börsen

schlossen sogar mit leichten Gewinnen. Auch der «Dow Jones» erreichte ein Plus, was es nach einem derart schweren Tagesverlust noch nie gegeben hatte.

Was ist los auf den Finanzmärkten? Einerseits ist da die Angst vor einem Krieg in der Ukraine. Vor allem aber nagt die bevorstehende Zinswende an den Nerven. Die Börsianer räteln, wie aggressiv die US-Notenbank gegen die Inflation vorgehen wird. Im Dezember war die Teuerung in den USA auf sie-

ben Prozent geschnellt, der höchste Wert seit 1982.

Mit einer solch hohen Teuerung hatte die US-Notenbank nicht gerechnet. Nun muss sie schneller reagieren als gedacht. Diese Woche wird sie bekanntgeben, wie sie vorgeht, und sie wird die Märkte auf erste Leitzinserhöhungen vorbereiten.

Höhere amerikanische Leitzinsen entfalten ihre Wirkung im weltweiten Finanzsystem. Das Zinsniveau wird in die Höhe gezogen, tendenziell auch in der

Schweiz. Aktien könnten an Attraktivität verlieren. Bankanalysten unken, für Aktien sei ein strenger Winter angebrochen.

Offen bleibt, wie es an der Börse weitergeht. Vielleicht überwinden die Märkte ihre Angst vor der Zinswende. Dann hätte der aktuelle Boom auch eine Zinswende weggesteckt. Es könnte sich endgültig der Irrglaube durchsetzen, dass Aktien nur immer weiter steigen können. Und die Kurse würden noch höhere Sphären erreichen.